

## Stefanie Neumaier

### 1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Im Jahr 2015 nahm ich das Studium der Sozialen Arbeit an der Hochschule München auf. Von Anfang an faszinierten mich dabei digitale Dinge und die Frage, wie diese Einzug in der Sozialen Arbeit halten. Das Interesse prägte mich über mein gesamtes Bachelor- und Masterstudium, welches ich mit einer Forschungsarbeit zu ethischen Rahmenbedingungen des Einsatzes von Learning-Analytics in der Hochschulbildung und einem Fellowship vom Stifterverband und der Heinz Nixdorf Stiftung abschloss. Neben verschiedenen Tätigkeiten als studentische Hilfskraft an der Hochschule München und als Werkstudentin in der Schulsozialarbeit, der stationären Kinder- und Jugendhilfe und medienbildenden Angeboten, nahm ich meine erste Tätigkeit als staatlich anerkannte Sozialpädagogin als stellvertretende Einrichtungsleitung in einer stationären Einrichtung für Kinder und Jugendliche auf. Die Einrichtung von der Pike auf in ihrer Entstehung zu begleiten, bereitete mir große Freude. Zur Schärfung meiner medienzieherischen Kenntnisse absolvierte ich daraufhin ein Volontariat beim kopaed-Verlag und merz, der Fachzeitschrift für Medienpädagogik. Anschließend wollte ich verstehen, wie genau Handlungspraktiken mit und durch digitale Dinge in der Praxis Sozialer Arbeit hervorgebracht werden. Um mich dieser Frage anzunähern, nahm ich eine Tätigkeit in den ambulanten Hilfen zur Erziehung auf. Es freute mich außerordentlich, dass ich von demselben Träger nach einiger Zeit damit beauftragt wurde, in einer organisational zugehörigen Fachambulanz für Suchterkrankungen den Schwerpunkt der Medienabhängigkeit aufzubauen und die Position selbst zu bekleiden. Schließlich kehrte ich im Juli 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Hochschule Rosenheim in die Wissenschaft zurück, wo ich bis heute tätig bin.

### 2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Derzeit promoviere ich an der Universität Trier bei Marc Weinhardt zu sozialpädagogischen Professionalisierungsprozessen im Studium, die ich entlang des Umgangs mit digitalen Lerngegenständen empirisch rekonstruiere. Daneben interessiere ich mich für Motivation als Ressource in der Sozialen Arbeit, welche ich mithilfe der EMPAMOS-Methode perspektiviere. Dabei handelt es sich um empirisch analy-



Stefanie Neumaier

sierte, motivierende Spielelemente und wie diese in einem sog. spielfremden Kontext, wie zum Beispiel im Studium oder der Organisationsentwicklung, aber auch in der praktischen Arbeit mit der Klientel, Anwendung finden können. Dieser Gamification-Ansatz hebt sich meines Erachtens durch seine wissenschaftliche Fundiertheit von ähnlich gelagerten Vorgehensweisen ab und überzeugt mich immer wieder durch seine vielfältige Anwendbarkeit in allen möglichen Kontexten, wo Motivation (k)eine Rolle spielt.

### 3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat mich zum Eintritt in die DGSA veranlasst:

Zum Eintritt veranlasst hat mich die wunderbare Juliane Sagebiel, die mich dazu bereits ermunterte, als ich noch bei ihr studierte. Meinen Eintritt zelebrierten wir im Übrigen direkt mit einem gemeinsamen Panelbeitrag zu digitalen Transformationsprozessen in der Sozialen Arbeit, den wir im Rahmen der trinationalen Tagung im Jahr 2021 einbringen und unsere Überlegungen später im dazugehörigen Tagungsband näher ausführen konnten.

Kurz nach ihrer Gründung wurde ich auf die Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung aufmerksam. Berufsbiographisch naheliegend war mir schnell klar, dass ich darin eine sinnvolle Sache sehe, die ich gerne unterstützen und mit vorantreiben möchte. Sicherlich ein Highlight unserer bisherigen Arbeit war für mich die Veranstaltung einer gemeinsamen Tagung mit den Fachgruppen Soziale Arbeit in der Lehre und Ethik und Soziale Arbeit mit dem Titel: „Wie und was wollen wir in 2030 lehren? Ethische Fragen, Folgen und Herausforderungen der Digitalisierung (in) der Lehre der Sozialen Arbeit“. Diese Freude konnte nur davon überboten werden, im April dieses Jahres gemeinsam mit Joshua Weber zu den Co-Sprecher:innen der Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung gewählt zu werden.